

# Lichtenstein-Gohlberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt  
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Nödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

29. Jahrgang.

Nr. 120.

Freitag, den 24. Mai

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierstündlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Käferl, Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdrucker entgegen. — Inserate werden die viergesetzte Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

## Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Gesetz- und Verordnungsbuch für das Königreich Sachsen ist das 4. u. 5. Stück und vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt sind die Nummern 10 u. 11 erschienen und für die nächsten 14 Tage zu jedem Manns Einsicht in hiesiger Ratsexpedition ausgelegt worden. Dieselben enthalten:

### A. Gesetz- und Verordnungsbuch:

- Nr. 14. Dekret wegen Konzessionierung der Bittau-Oybin-Johnsdorfer Eisenbahngesellschaft vom 28. März 1889.  
Nr. 15. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zu Erbauung einer normalspurigen Sekundär-Eisenbahn von Kamenz nach Elstra betreffend vom 25. März 1889.  
Nr. 16. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum zu Erbauung einer normalspurigen Sekundär-Eisenbahn von Bautzen nach Königswartha betreffend vom 26. März 1889.  
Nr. 17. Bekanntmachung, eine Anleihe der Aktiengesellschaft "Bürgerliches Brauhaus Dresden-Plauen" betreffend vom 30. März 1889.  
Nr. 18. Verordnung, Ernennungen für die 1. Kammer der Ständeversammlung betreffend vom 1. April 1889.  
Nr. 19. Verordnung, betreffend eine Ergänzung der das Verfahren bei Dismembrierung der mit Ablösungsrenten behafteten Grundstücke betreffenden Verordnung vom 15. Februar 1841, vom 17. April 1889.  
Nr. 20. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend vom 7. Mai 1889.

### Tagegeschichte.

— Lichtenstein, 23. Mai. Schon öfter bei Jahrmarkten ist von der hiesigen Schuhmannschaft die Beobachtung gemacht worden, daß Bretter von den Buden weggenommen und auf Plätze geschleudert worden sind, wodurch die Passage gehemmt wurde. Vergangene Nacht ist nun ebenfalls ein solcher Unzug verübt worden. Diesmal gelang es jedoch, einen der Thäter dingfest zu machen, wodurch auch die Namen der übrigen Unzug treibenden Burschen festgestellt worden sind.

— Erfahrungsgemäß entsteht in der warmen Jahreszeit bei den Kettenhunden sehr leicht die Wut-

frankheit, wenn sie nicht hinreichend mit genügendem frischen Saufwasser versehen werden. Mit Rücksicht darauf bringen wir eine Verordnung des Königlichen Ministeriums vom Jahre 1859 in Erinnerung, welche Nachlässigkeiten in dieser Richtung mit Geldstrafe bis zu 15 Pf. bedroht. Abgesehen davon ist es aber auch eine moralische Pflicht eines jeden Hundebesitzers, seine Tiere durch solche Mängel nicht leiden zu lassen.

— Die zahlreiche Benutzung der im vergangenen Sommer eingelegten Extrazüge anlässlich der im Teichwolframsdorfer Waldpark abgehaltenen Konzerte veranlaßt die Staatsfeisenbahnverwaltung, auf Sonntag, den 26. Mai, und am 1. Pfingstfeiertag,

den 9. Juni, den Besuch der im Teichwolframsdorfer Waldpark in Aussicht genommenen Konzerte durch Einlegung je eines Extrazugs von Werda nach Teichwolframsdorf und zurück zu erleichtern. Der selbe wird 3 Uhr — Min. nachm. von Werda abgehen und 3 Uhr 30 Min. in Teichwolframsdorf ankommen, während er abends 7 Uhr 10 Min. Teichwolframsdorf verlassen wird, um 7 Uhr 33 Min. in Werda einzutreffen. Zur Benutzung dieses Extrazugs berechtigen die gewöhnlichen Fahrkarten. — Die Eisenbahnstation Dößnitz bei Lichtenstein wird vom 1. Juni an die Bezeichnung „Dößnitz im Erzgebirge“ führen.

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Darauf sagte Hilda: „Du bist so lange geblieben, Mama. Ist Tante Wagenfeld noch immer krank?“

„Nein, es geht ihr besser, mein Kind, ich habe aber auch mit Onkel Doktor sprechen müssen, er will morgen verreisen.“

„Verreisen?“ wiederholte schnell und fast verächtlich der kleine Rudolf. „Dann bekommen wir keine Gieckkannen und Hilda keine bunten Eßben.“

Die Mutter und Wendtorff lächelten und Elisabeth sagte: „Die Kinder haben sich auch bei Ihnen über Doktor Bäumer beklagt?“

„Das haben sie allerdings gethan,“ erwiderte er, und sich zu den Kleinen wendend, fügte er hinzu: „Was meint Ihr, wenn ich morgen die Gieckkannen, die Ihr so notwendig braucht, schick?“

„Du?“ riefen beide freudig überrascht. „Ja, thue das, Herr Wendtorff, Du wirst es gewiß nicht vergessen, wenn Du es uns einmal versprochen hast.“

„Rein“, entgegnete dieser und es schien Elisabeth, als ob er diese Worte mit bedeutungsvollem Nachdruck betone, „ich vergeesse überhaupt nie, was ich einmal gefragt und halte es auch stets, darauf kommt Ihr Euch verlassen.“

„Onkel Waller hält auch sein Wort,“ fiel Rudolf ein, „er bringt mir einen großen Hund mit und für Hilda lebendige bunte Vögel. Es ist wahr, Mama, Herr Wendtorff hat es gesagt.“

„Dann müssen wir wohl bald für alle diese

Tiere Häuser bauen“, entgegnete Elisabeth lachend, aber zugleich erstaunt, daß ihre Kinder mit dem ersten Manne so schnell vertraut geworden.

„Ja, Mama, das lach uns thun,“ rief ihr kleiner Sohn, „lach uns morgen zur Stadt fahren.“

„Herr Wendtorff,“ sagte jetzt Hilda mit plötzlichem Ernst, „nun will ich Dir auch Papas Bild zeigen, von dem ich Dir gesagt,“ und seine Hand ergreifend führte sie ihn ins Wohnzimmer vor die lebensgroßen Ölgemälde ihrer Eltern. „Sieh' das ist Papa, den Du auch gekannt hast, und da ist unsere Mama.“

Schweigend betrachtete Helbert Wendtorff beide Bildnisse, am längsten aber das schöne Frauenbild in duftig weißem Gewande, dessen sinnend ernste Augen forschend und fragend auf ihn und das Kind herabzublicken schienen. Dann sagte Hilda zu ihrer Mutter, die ihnen mit Rudolf gefolgt war: „Mama, Herr Wendtorff will Papas Grab mit uns besuchen, wenn wir ihm den Krantz von den ersten Rosen bringen.“

„Das ist sehr freundlich von Herrn Wendtorff,“ entgegnete Elisabeth mit unberührbarer Bewegung.

„Aber das wird noch lange währen, denn die Knospen sind noch klein,“ meinte Rudolf.

„Ich muß auch vorher nach England reisen,“ erwiderte Helbert Wendtorff, gewaltig seine Erregung bewegend. „Bis zu meiner Rückkehr werden die Rosen wohl auch aufgeblüht sein und bis dahin lebt wohl, Kinder.“

„Warum mußt Du aber nach England reisen?“ fragte Rudolf seine Hand fassend. „Kannst Du nicht Briefe schreiben und bei uns bleiben?“

Elisabeth wandte sich ab, um das höhere Rot ihrer Wangen zu verborgen, Helbert Wendtorff aber antwortete schnell: „Rein, nein, mein lieber kleiner Junge, das kann ich nicht und nun aber adieu, bis wir uns wiedersehen,“ und den Kleinen auf seinen Arm nehmend, küßte er ihn zärtlich, während dieser Hals umschlang und sein rosiges Gesicht an die gebräunte Wange des Mannes legte. Dann gab er Hilda die Hand, küßte auch sie und sagte, während sie ihnträumerisch anblickte: „Lebe wohl, meine liebe Hilda, bis wir uns wiedersehen!“

„Lebe wohl, Herr Wendtorff,“ erwiderte sie mit stockender Stimme. „Komme recht bald wieder zu uns und schicke uns auch einen Brief, damit wir wissen, ob Du auch glücklich in England angekommen bist.“

„Das werde ich thun“, antwortete er lebhaft und sich nun zu Elisabeth wendend, welche ihre Führung nur schwer bekämpfte, reichte er ihr seine Hand und sagte mit beredtem Blick: „Leben auch Sie wohl, Frau Eschenbach.“

Und Sie gleichfalls Herr Wendtorff“, entgegnete sie, ihre Hand in die seinige legend, die er mit innigem Druck umfaßte und festhielt.

Ihre Augen trafen sich in einem Blick, der ihnen das ganze Glück ihrer kommenden Tage vorausagierte, dann verließ Helbert Wendtorff das Gartenzimmer und die Villa, und mit freudig pochendem Herzen wandte sich Elisabeth ihren Kindern zu.

32.

Doktor Bäumer hielt Wort und erschien am Morgen des vierten Tages nach seiner Abreise in

— Die Dresdner Kaufmannschaft hat, um ihre Teilnahme an der Wettiner Jubelfeier zu beladen, dem Rate 5000 M. mit dem Erfuchen überreicht, dieselben am Jubiläumstage an die Armen zu verteilen. Auch Kommerzienrat Menz hier, hat ähnlich des Wettiner Jubelfestes zur Begründung einer Wettiner Stipendienstiftung für solche Studierende auf deutschen Universitäten, welche im Wettiner Gymnasium ihre Ausbildung genossen und mit gutem Erfolge ihre Reifeprüfung bestanden haben, dem Rate 5000 M. überreicht.

— Nicht weniger als fünf Kirchengemeinden Dresdens erstreben im Laufe der nächsten Jahre den Bau eines eigenen Gotteshauses. Die Vorarbeiten zu diesem Vorhaben sind in der Petrigemeinde bereits soweit gediehen, daß nächsten Mittwoch auf dem Platz am Großenhainer Platz, rechts von der Straße, der Grundstein in feierlichster Weise gelegt werden soll. In kürzester Zeit wird die Pauligemeinde am Königsbrücker Platz nachfolgen. Im nächsten Jahre schon gedenkt die Luthergemeinde in der Nähe der Werderstraße, wenn irgend möglich, nicht viel später die Trinitatigemeinde auf dem zwischen der Blasewitzer- und Trinitatistraße gelegenen Areale und endlich die Jakobigemeinde auf einem zur Zeit noch nicht festbestimmten Platze ihr Vorhaben zu verwirklichen.

— Zwickau, 22. Mai. Das Centralkomitee der ausziehenden Bergarbeiter hat hier im Gasthof „zum Paradies“ sein Geschäftsstof aufgeschlagen. Das Komitee warnt vor jedweder Ausschreitung. Im Stande des Streites ist keine Änderung eingetreten. Auf verschiedenen Schachten wird, wenn auch bei verminderter Zahl, noch fortgearbeitet. Bis gestern trug die Zahl der Streikenden im Stadtbezirk rund 2500, im Landbezirk 1500, zusammen also 4000 Mann im Zwickauer Kohlenrevier. In letzterem sind etwa 10000 Bergleute beschäftigt. Wie man hört, haben Bockwaer Privatwerke infolge des Streites und der hochgepannten Forderungen der Arbeiter die Kohlensätze verdoppelt.

— Während am Dienstag hunderte neugieriger Personen zum Schauspiel der Verwüstungen des Wollenbruches pilgerten, wurden schon unter der Leitung des Abteilungsingenieurs Herrn Müller die Aufräumungsarbeiten an der Entgleisungsstelle bei Oberrothenbach mit aller Energie betrieben. Den einen der im strengen Dienst verunglückten Beamten, Lokomotivführer Heinze, zog man am Abend als Leich mit sichtbaren Zeichen eines plötzlichen, schnellen Todes hervor; der Körper zeigte mehrfache tödliche Verletzungen. Dem tieftraurigen Schicksal der beiden berufstreuen Beamten wendet sich selbstverständlich die allgemeinste Teilnahme zu. Wann die gräßlichen Folgen der Eisenbahnkatastrophe wenigstens insoweit wieder gut gemacht werden können, daß der Verkehr auf der gestörten Strecke wieder wie früher aufgenommen werden kann, ist noch nicht abzusehen. Nunächst beabsichtigt man, an der Unfallsstelle mittels eines Fußgängersteiges vorüberzuführen und eventl. an die Herstellung einer Interimsstrecke zu gehen.

— Über das Eisenbahnunglück bei Oberrothenbach geht noch folgende Schilderung ein. Das furchtbare Unwetter hatte seinen Höhepunkt erreicht, als der gegen 1/8 Uhr abends fällige Güterzug noch die gefährdeten Strecken passierte und infolge der Warnungssignale kurz hinter derselben nach Zwickau zu zum Stehen gebracht werden konnte. Es ist dies die über den sogenannten Höllengraben führende Steinbrücke. Wenn man bedenkt, daß dieselbe ungesähr

der Villa, wo er Elisabeth in häuslichen Angelegenheiten thätig fand.

Als sie ihn forschend anblickte, brauchte sie nicht erst zu fragen, wie seine Werbung ausgefallen, denn seine Augen blickten ihr freudig entgegen und mit lebhafterer Stimme als er sonst zu reden pflegte, berichtete er: „Gestern abend bin ich wieder angefangt, Frau Eschenbach, allein es war zu spät Sie aufzusuchen, nun aber führt mein erster Weg mich zu Ihnen, und wünschen Sie mir Glück, denn“ „Hermine ist Ihre Braut?“ unterbrach ihn Elisabeth schnell in freudigem Tone.

„Ja, aber sie ist es eigentlich nur auf das ernste Zureden Ihrer lieben Frau Mutter geworden. Sie wollte die Rätin nicht verlassen.“

„Daran erkenne ich Ihr treues, rechtschaffenes Herz!“ erwiderte Elisabeth gerührt. „Rehmen Sie, lieber Doktor, meine Wünsche zu einer Verbindung, die gewiß zu Ihrem beiderseitigen Glück führen wird.“

„Der Überzeugung bin ich auch, Frau Eschenbach, und in diesem Sinne sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre Wünsche,“ entgegnete Doktor Bäumer.

„Und Hermine?“

„Und Hermine schickt tausend Grüße und freut sich unausprechlich auf das so nahe bevorstehende Wiedersehen. Aber hören Sie, wie seltsam sich alles im Leben führt. Durch unsere Verbindung wird der lezte Wunsch meiner Frau erfüllt.“

„Wirklich? — Wie haben Sie das erfahren?“ fragte überrascht Elisabeth.

„Durch ihren letzten an Hermine geschriebenen Brief, dessen Inhalt bis dahin nur ihr bekannt ge-

10 Meter hoch war, die Wasserwagen aber über die Bahngleise noch wegrollten, so kann man sich einen Begriff von dem furchtbaren Druck machen, dem das Mauerwerk ausgesetzt war. Der Bahnwärter, der zu seinem Entfernen bemerkte, daß sich über dem Grunde die Bahnstrecke senkte, gab seine Warnungssignale, dem es wurde kurz nach dem ersten der Rieser Güterzug, der ca. 1/8 Uhr in Zwickau eintrifft, erwartet. Ganz wurde dies von Seiten des Lokomotivführers bemerkt, das bewies das lautende Pfeifen, aber schon zu spät. Gerade auf der Brücke blieb der Zug mit der Maschine halten, Lokomotive, Tender, Zugförderwagen und zwei Lowrys verschwanden in der Tiefe. Ein entsetzlicher, durch das Ausströmen des Lampfes verursachter Nebel verhüllte zuerst die Stelle der Katastrophe. Die Wassermengen, die durch den Einsturz der Brücke frei wurden, wälzten sich thalwärts und führten einzelne Teile der Wagen und Maschine, so den schweren Schornstein, weit fort. Bald wurde es zur schrecklichen Gewissheit, daß Lokomotivführer und Heizer, beide in Riesa stationiert, sofort getötet waren; noch jetzt liegen die berufstreuen, in strengen Dienste verunglückten Beamten unter den Trümmern, noch im Tode auf der Stelle ihres Postens. Selbst der Vater des Lokomotivführers, der von Chemnitz aus her geeilt war, konnte vorläufig nicht zu der Leiche seines Sohnes gelassen werden. Wie durch ein Wunder ist dagegen der Zugführer, der nur ohnmächtig geworden war, gerettet worden, während vor dem übrigen Personal glücklicher Weise weiter niemand Schaden gelitten hat. Die gänzlich zertrümmerte Lokomotive und der Tender liegen ganz unten im Grunde, quer darauf der arg beschädigte Zugförderwagen, während eine mit Steinen und eine mit Sand beladene Lowry, sowie ein leerer Wagen am Abhang sich eingewölbt haben. Der übrige Teil des Zuges ist eine Strecke weiter zurückbefördert worden. Von der Brücke sieht man nur ganz geringe Trümmer, lediglich die verbogenen Schienen des nach Dresden fahrenden Gleises hingen mit den Schwellen in der Luft.

— Die durch den Wollenbruch bei Crimmitzschau zerstörte Brücke ist seit Mittwoch vormittag soweit wieder in den Stand gebracht, daß die Passagiere dort umsteigen können. Infolge dessen ist der Personenzug von Görlitz nach Crimmitzschau und darüber hinaus wieder aufgenommen worden. Auch bei Pitsch ist die Betriebsförderung wieder befreit, dagegen ist zwischen Mosel und Zwickau der Verkehr immer noch vollständig unterbrochen. Von Görlitz bis Mosel verkehren die Omnibusse wieder und die Station Glaubach läßt zu allen Fahrplanmäßigen Zügen Anschlußzüge nach und von Mosel verkehren.

— Am Sonntag früh wurde ein vagabundierender Fleischer Schmidt aus Sagan vom Rößchenbrodaer Gendarm in der Herberge „zur Stadt Freiberg“ verhaftet und dem Dresden Amtsgericht zugeführt, da das Singnalment, welches der Steckbrief gegen den Mörder des Gastwirts in Dornreichenbach enthält, ganz genau auf die betreffende Persönlichkeit paßt.

— In der Nähe von Plauen i. B. ließ sich am Montag abend ein Kaufmannslehrling aus Oschnig vom Zuge übersetzen. Der Räuber der Maschine zerquetschte ihm den Kopf und entstellte ihn bis zur Unkenntlichkeit.

— Einen Beweis hohen Opfermutes gab am Sonnabend der Waldwärter auf dem Ehrenberger Revier, Moritz Göhler. Ein lebensmüdes 18jähriges Mädchen aus Göhlis, Tochter angehener Eltern dafelbst, sprang gegen abend von der Günzendorfer Brücke im dortigen „Forst“ in die infolge

wesen. Wie Sie wissen, hatte die Verstorbenen schon bei ihrer ersten Bekanntschaft eine besondere Neigung zu Ihrer Freundin gefaßt, und deshalb muß ihr auch wohl der Gedanke gekommen sein, den sie Hermine anvertraut, die aber den Brief nicht mehr beantworten konnte. Die teure Verewigte war also für mein Wohl noch über das Grab hinaus besorgt und wir freuen uns, ihren leichten Willen erfüllt zu haben. Schon früh dichen Morgen bin ich an ihrem Grabe gewesen, um ihr meinen Dank für ihre Liebe dargubringen.“

„Roch eine Frage, Herr Doktor,“ sagte Elisabeth. „Ist Ihre Verlobung schon veröffentlicht?“

„Nein, Frau Eschenbach, dazu blieb uns keine Zeit, sie ist nur den nächsten Verwandten und Bekannten angezeigt und diese haben uns schon ihre Glückwünsche dargebracht. Aber in acht Tagen reise ich wieder hin und dann wird auch die Verlobung angezeigt; ich bleibe einige Tage, um allen Formalitäten zu genügen und kehre dann mit den beiden Damen althier zurück.“

Hilda und Rudolf kamen geladen und riefen schon von weitem: „Onkel Doktor, bist Du wieder gekommen“, und begrüßten bis dahin ihren besten Freund.

Der Doktor sagte, auf ihre beschmuhten Hände deutend: „Ihr seid wohl im Garten fleißig gewesen?“

„Hilda hat begonnen und ich habe das Unkraut weggeföhrt,“ berichtete Rudolf, und sich plötzlich der letzten wichtigen Ereignisse erinnernd, fügte er in komisch-nachdrücklichem Tone hinzu: „Onkel Doktor, Du brauchst uns gar keine Gießkanne mehr zu schenken, wir haben schon welche bekommen.“

der letzten Wollenbrücke hochangeschwollene Lippe. Schnell entschlossen sprang Göhler, nachdem er sich nur in aller Tiefe seines Gewehres entledigt hatte, in voller Kleidung — mit hohen Stiefeln, Mütze und Jagdtasche — in den an dieser Stelle besonders reichenden Strom. Nach hartem Kampfe sowohl mit den Wellen, von welchen beide gegen 150 Meter mit fortgerissen wurden, als auch mit der Lebensmüden, welche den kühnen Reiter mehrmals mit in die Tiefe zog, brachte er dieselbe endlich noch lebend an das Land. Der Grund zu dem beabsichtigten Selbstmord ist nach ihrer eigenen Angabe in verschmähter Liebe zu suchen.

— Aus Westpreußen, 20. Mai. Ein höchst bedauerliches Unglück hat sich in Thorn ereignet. Ein 28jähriger Mann unterzog sich in einer Privatklinik einer Operation. Der Arzt bediente sich zur Betäubung des Patienten nicht der Chloroform, sondern eines andern Mittels. Gleich nach der Operation traten heftiges Erbrechen und andere Vergiftungsscheinungen ein und — am Abend verstarb der junge Mann. Es ist nun der Verdacht entstanden, dasselbe sei durch Anwendung des aus der Apotheke kurz vorher bezogenen Betäubungsmittels vergiftet. Deshalb hat eine Seziierung der Leiche stattgefunden, und Teile aus dem Gehirn, Magen und Schädel sind zur chemischen Untersuchung nach Berlin gesandt. Ob an dem Unglück, falls sich der Verdacht bestätigt, jemand Schuld hat, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen; erst die Untersuchung wird das ergeben.

— Dortmund, 21. Mai. Wie die „Rhein-Westf. Zeit.“ meldet, beträgt die Zahl der arbeitenden Bergleute heute 73,995, die Wagengestellung im Kohlenrevier 4688 Doppelwagen. Für morgen sind 5850 leere Doppelwagen verlangt.

— Ruhla, 21. Mai. Für einen jungen Mann aus Kassel ist die Nacht vom Montag auf Dienstag eine recht schauerliche gewesen. Ein Freund hatte mit ihm eine Vergnügungstour hierher unternommen; in der Nacht wurde der Freund tödlich, schlug das Fenster ein, riß Bett und Matratze heraus, zerschlug das Kochgeschirr und wollte schließlich den Schlaflameraden erwürgen. Mit Aufwand aller Kräfte gelang es dem Angegriffenen, die Thür zu öffnen und nach Hilfe zu rufen. Der Wirt eilte herbei, erhielt aber sofort einen Faustschlag ins Gesicht; erst nachdem die Nachtwache und noch andere Leute herbeigeeilt waren, gelang es, den Randen zu fesseln. Am anderen Nachmittag hatte derselbe sich so weit beruhigt, daß er von seinem herbeigerufenen Bruder nach Kassel zurück befördert werden konnte.

— München, 20. Mai. Über die Verunglückung des Studenten der Medizin, Vladislav Grabuszewski aus preußisch Polen bei Besteigung des Wendelstein am Abend des 29. April erfährt die „Augsburger Abendzeitung“ die folgenden Einzelheiten: Der junge Mann war gegen mittag in Wendelstein angelommen, und es war ihm geraten worden, gleich nach Tisch den Weg auf den Berg anzutreten, da die Schneeverhältnisse nur einen langsam Marsch gestatten. Alle Wegzeichen, außer denen an den Bäumen, waren jedenfalls von dem damals noch tiefen Schnee bedeckt, auch ist der Weg von Wendelstein aus im Winter fast gar nicht begangen, man benutzt da immer den Aufstieg von Bayrischzell. Der Student, katholisch und sehr religiös, interessierte sich nun sehr für die Wallfahrtskirche und hielt sich lange dort auf, so daß es 5 Uhr wurde, bis er den Mariah wieder aufnahm. Man warnte ihn, weil der Weg für einen Unländigen jetzt schwer zu finden sei; zwei

„Hat Euch die liebe Mama schon welche gekauft?“ fragte Bäumer.

„Nein, Mama hat sie uns nicht gekauft,“ antworteten beide wie aus einem Munde, „Herr Wendtorff hat sie uns gekauft.“

„Herr Wendtorff?“ wiederholte unglaublich Doktor Bäumer und blickte die Kinder und dann Elisabeth an, deren Wangen plötzlich gerötet waren.

„Ja, gewiß“, entgegnete Hilda und Rudolf fiel unerschrocken ein: „Wir haben ihm erzählt, daß Du uns so lange welche versprochen, aber keine geschickt hast.“

„Alle Wetter! wer hätte wohl verglichen von Euch Kindern gedacht!“ rief mit komischem Ernst der Doktor, „und darauf hin hat Herr Wendtorff es gehabt.“

„Ja, er hat mir noch einen Wagen und Hilda einen ganzen Kasten mit Süßereien geschickt.“

„In kleinen Paketen mit Aufschrift, welche nur Mama und Frau Feldmann lesen können!“ segte mit freudestrahlendem Gesicht die kleine Gärtnerin hinzu. „Ich habe schon welche gepflanzt und gefügt, und wenn die Blumen blühen, bringe ich Dir und Tante Wagenfeld auch welche davon.“

„Das ist hübsch von Dir“, antwortete lächelnd der Hausarzt. „Soll aber Herr Wendtorff nicht auch welche haben?“

„Ja, wenn er wieder kommt.“

„Ist er denn nicht mehr hier?“

„Nein, er ist nach London gereist, und wird uns bald einen Brief schicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Herren waren da, und denen er sich können. Er wohnt hinauf. Die Herrschaften 4½ Stunden. dem Studenten etwas Nacht überraschte. der letzten Woche aufgeboten. Die am 12. Mai um Abhang an der Kopfwunde, so daß stirbt ist. Er lag der Nähe der berühmten und eine Stube weit rechts vom einen Hang, wo es sich wäre dort schaft von 58 Menschen werden die Leiche in die Heimat.

— Mühlhausenlicher Vorfall hat bei Basel zugetragen. Freiheit Ringwald, Salmen, genannt sechs Monate abgelaufen. Riedelkopf im Die Verleihung in Blatt aus Basel sah, daß die Frau laufend.

## 15. Ziehung 5. Landes-Lotto

5000	Mar.
3000	Mar.
7039 9003	10540
15423	16145
27032	27634
35826	37417
52268	52864
72833	74288
89200	92937

1000	Mar.
8279	9107
14585	14726
28622	40045
45680	46075
58900	59934
69504	77953

500	Mar.
13888	17648
30174	31922
42953	44343
60115	63497
74794	76935
90890	94759

300	Mar.
3157	3768
10848	11258
19944	20160
26987	27593
31103	31352
35178	35245
43734	44512

— Gewinn 20 73 93  
42 614 61 734  
**W**  
**Karlbad**  
**hinesischer**  
empfiehlt zu Dr.  
Original-D.  
Allein echtes,  
sat in Deutschla  
zähliger Wirkun  
unreinigkeiten,  
beulen, Fünnen  
Pig. bei Apoth.

eine Luppe.  
dinem er sich  
ledigt hatte,  
eseln, Mühe  
elle besonders  
sowohl mit  
0 Meter mit  
Lebensmüden,  
in die Tiefe  
wend an das  
Selbstmord  
hier liebe zu

Ein höchst  
reizt. Ein  
Privatklinik  
zur Betäu-  
zung, sondern  
einer Operation  
Bergistungser-  
krank der junge  
Leben, derselbe  
se kurz vorher  
Deshalb hat  
nd Teile aus  
der chemischen  
an dem Un-  
nand Schuld  
erst die Unter-

die „Rhein-  
arbeiten  
estellung im  
morgen sind

ungen Mann  
auf Dienstag  
freund hatte  
internommen;  
chtig, schlug  
räge heraus,  
hließlich den  
wand aller  
die Thür zu  
der Wirt eilte  
fischlaq ins  
und noch  
ing es, den  
mittag hatte  
von seinem  
auf befördert

die Verun-  
Wlabitsaus  
steigung des  
erfährt die  
Einzelposten:  
n Birkenstein  
orden, gleich  
treten, da die  
Marie ge-  
en an dem  
damals noch  
von Birken-  
gangen, man  
sichell. Der  
ereiferte sich  
elt sich lange  
den Marich  
teil der Weg  
den sei; zwei

chon welche  
kaufst," ant-  
Herr Wend-  
äubig Doktor  
nn Elisabeth  
en.

Rudolf fiel

lt, daß Du

eine geschickt

gleichen von

em Ernst der

Bendtorff es

n und Hilda

schicht."

, welche nur  
nen!" segte  
ne Gärtnerin  
und gefötet  
ch Dir und

tete lächeln

datorff nicht

, und wird

Herren waren da, welche im Birkenstein übernachteten und denen er sich andern Morgens hätte anschließen können. Er wollte aber durchaus noch am Abend hinauf. Die Herren brauchten andern Tage bis zum Haus 4½ Stunden. Es ist also anzunehmen, daß dem Studenten etwas über der Hälfte des Weges die Nacht überwachte. Die Gendarmerie hat nun während der letzten Wochen etwa 20 Burschen zum Streifen aufgeboten. Die Leiche des jungen Mannes wurde am 12. Mai unter einem etwa 300 Meter hohen Abhang an der Gaitaur Seite gefunden mit einer Kopfwunde, so daß genau ersichtlich, wie er abgestürzt ist. Er kam bis oberhalb der Spitzingalm, in der Nähe der bekannten Stelle, wo ein Wasserquell und eine Ruhebank sich befinden. Er scheint dann weit rechts vom Weg abgekommen zu sein bis an einen Hang, wo er in die Tiefe stürzte. An und für sich wäre dort gar nichts Gefährliches. Die Sachhaft von 58 M. wurde vorgefunden. Wahrscheinlich werden die hochbetagten Eltern des Verlebten die Leiche in die Heimat bringen lassen.

§ Mühlhausen, i. E., 20. Mai. Ein gräßlicher Vorfall hat sich gestern nachmittag in Steinen bei Basel zugetragen. Ein dortiger Einwohner, Fritz Ringwald, Besitzer des Restaurants „Zum Salmen“, genannt der „Biertröh“, erschoss zuerst sein sechs Monate altes Kind, dann seine Frau und zuletzt sich selbst mit einem Revolver. Vater und Kind sind tot, während die Mutter mit einem Schuß im Hinterkopf im Spital zu Steinen darniedrig liegt. Die Verlebung ist aber, wie einem hierigen Lokalblatt aus Basel geschrieben wird, eine so schwere, daß die Frau kaum mit dem Leben davongekommen wird.

\*\* San Francisco, 20. Mai. Der Dampfer „Rockton“ ist von Apia mit 20 Offizieren und 350 Mann der dort gescheiterten amerikanischen Kriegsschiffe angekommen.

### 15. Ziehung 5. Klasse 115. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen am 22. Mai 1889.

5000 Mark auf Nr. 63527 94675

3000 Mark auf Nr. 452 3108 3844 6408

7039 9003 10540 10736 10762 12844 12922 15244  
15423 16145 20875 23131 24480 25885 26089  
27032 27634 28040 28263 33157 34574 34823  
35826 37417 37572 44458 46291 47814 51823  
52268 52864 59293 60726 61181 61731 67280  
72833 74288 77052 78950 79082 79922 88052  
89200 92937 97787 99873

1000 Mark auf Nr. 5100 6530 7062 7138

8279 9107 9147 11377 12950 13241 13349 14477  
14585 14726 18841 19427 20474 21264 25231

28622 40045 40621 41557 41792 43607 44530

45680 46075 47807 52314 55266 57689 57780

58900 59934 60655 63402 63989 66937 67021

69504 77953 82382 86967 90940 95109 95161

500 Mark auf Nr. 4225 7978 10255 12068

13888 17648 20802 22438 25309 27313 29581

30174 31922 32313 32424 36845 38653 42441

42953 44343 44883 45073 48401 52883 55736

60115 63497 64003 68416 68487 69490 70637

74794 76935 82119 86121 86697 87593 90238

90890 94759

300 Mark auf Nr. 419 580 723 2422 2932

3157 3768 4799 6696 8924 9499 9742 9995 10126

10848 11258 11797 12774 13882 14384 19107

19944 20160 20572 22198 25264 26264 26361

26987 27593 27961 28062 28211 28896 30164

31103 31352 31830 32900 33394 34004 34740

35178 35245 36224 37660 37812 39571 43710

43734 44512 44857 45557 45721 46147 47463

48909 49718 52337 52351 52504 53755 54104

55177 55271 56864 57487 59017 59221 59277

60421 61494 61815 61817 61999 62875 64384

66208 66651 66948 67822 69488 71357 71458

72694 73638 74467 77495 80444 81082

82555 83017 83122 83443 83526 86256 86624

88 90189 90413 90729 91341 91495 92459

9275J 96482 97091 98189 98310 98983

Gewinne zu 260 Mark auf Nr.

20 73 93 149 58 61 335 39 50 426 79 530

42 614 61 734 87 872 — 1039 49 106 18 23 43

63 201 79 88 375 80 96 475 85 96 684 99 708  
16 21 68 96 828 52 79 971 — 2170 91 377 405  
11 542 50 94 659 768 — 3059 85 101 51 96  
205 317 94 434 47 510 57 625 32 73 828 33  
973 83 85 — 4099 119 273 309 39 60 518 70  
836 60 942 54 — 5052 87 120 50 76 223 396  
436 80 607 30 38 47 75 712 46 59 65 827 69  
81 — 6082 175 230 48 59 65 66 396 410 29  
70 551 85 626 44 813 26 40 56 68 965 — 7057  
178 248 93 328 39 58 434 532 77 610 72 73  
96 819 44 64 — 8007 36 66 154 294 303 16  
450 92 509 33 76 600 638 775 94 810 54 911  
60 — 9017 68 76 144 240 468 656 74 716 41  
87 811 41 46 93 977 84  
10033 167 94 202 95 397 431 32 50 95 581  
609 85 930 — 11136 73 77 206 27 301 40 414  
534 668 82 802 14 95 903 11 — 12023 47 148  
234 54 56 96 307 19 84 580 630 72 964 —  
13024 69 106 22 40 49 249 62 63 469 99 518  
20 97 610 30 42 80 748 809 42 43 68 930 96  
— 14140 58 88 211 93 316 25 85 415 80 620  
23 32 704 9 888 922 26 47 94 97 — 15082 103  
16 373 89 434 38 82 507 42 71 725 66 80 83  
98 826 37 43 49 68 80 — 16003 48 265 70 355  
422 38 73 553 606 67 703 9 854 — 17003 74  
155 83 248 73 315 436 66 99 521 662 993 —  
18023 47 60 111 47 61 203 311 67 69 424 30  
62 626 62 748 827 957 63 — 19012 163 94 99  
276 367 412 22 561 663 69 74 773 805 40 53  
88 968 —  
20054 57 61 132 37 61 262 63 307 22 42  
516 37 622 47 704 84 813 62 59 936 56 —  
21015 81 84 127 48 64 206 27 303 10 16 31 88  
445 569 623 28 721 68 828 70 959 73 — 22194  
354 75 569 697 99 730 805 69 914 33 69 87  
23252 54 98 309 19 95 495 525 90 628 73 727  
800 937 — 24036 48 92 146 204 313 16 525 55  
609 46 717 59 67 818 53 87 90 903 46 52 70  
— 25037 54 116 48 49 217 44 95 414 95 600  
788 808 94 933 — 26011 50 80 152 57 248 312  
471 76 606 14 68 797 870 927 75 79 85 — 27099  
193 206 26 96 328 411 47 48 541 76 623 56 69  
701 855 91 — 28013 32 85 214 99 441 78 527  
770 871 913 17 51 — 29016 207 94 315 48 63  
66 92 98 403 38 84 97 576 696 834 67  
30012 16 48 61 131 70 255 79 86 317 27  
414 504 34 54 72 603 30 49 716 97 868 959 —  
31065 138 59 86 243 72 305 30 49 426 581 94  
603 72 773 882 906 40 91 — 32017 153 205 53  
333 47 81 410 59 72 708 82 86 808 14 914 19  
— 33110 15 98 299 94 343 92 428 37 66 554  
59 89 658 71 735 51 80 — 34074 101 10 33  
316 63 66 415 80 31 72 600 61 772 77 848 78  
984 — 35002 172 318 50 55 80 88 318 66  
471 81 513 98 733 40 60 68 863 82 981 —  
36188 206 52 95 356 414 52 641 719 76 853 —  
37051 55 118 243 74 75 91 560 697 947 —  
38032 36 122 48 50 226 479 85 500 520 612  
749 803 77 930 — 39051 120 88 222 61 393  
414 511 91 641 736 53 75 852 916 26 82.  
40001 3 93 121 58 89 97 281 311 20 37  
419 24 503 42 62 687 96 941 — 41063 181 264  
411 39 62 549 84 611 62 84 825 68 75 911 —  
42013 81 103 39 59 314 495 656 758 820 67  
— 43000 72 78 103 71 75 79 223 64 441 556  
603 770 817 74 922 38 51 69 — 44099 137 52  
249 70 354 408 583 84 643 710 84 94 907 51  
45051 246 89 331 47 420 43 535 48 58 66 71  
766 — 46018 28 100 251 99 352 405 36 50 58  
96 579 650 706 16 43 92 841 54 73 990 —  
47004 62 63 78 83 192 306 465 70 509 20 650  
716 20 71 809 70 88 954 80 — 48193 290 99  
482 538 660 68 735 45 876 995 — 49112 50 66  
73 221 96 375 545 600 635 40 732 58 62 79 84  
859 949 54.  
50026 87 145 71 242 357 539 87 94 612 45  
53 56 74 85 710 94 811 34 — 51014 82 164  
99 203 40 322 35 45 50 407 12 532 34 52 694  
769 827 46 — 52020 205 38 72 84 556 61 94  
654 707 62 835 79 86 957 — 5

# An die Belegschaften der Steinkohlenwerke im Lugau-Döllnitzer Steinkohlenrevier.

Die von der Versammlung der Bergarbeiter in Döllnitz am 19. Mai gefassten Beschlüsse über die Forderungen, die den Werksverwaltungen des hiesigen Reviers gestellt werden sollen, wurden uns heute von dem dort aufgestellten Zentral-Komitee „zur gesäßigen Kenntnisnahme und geneigter Berücksichtigung“ zugesandt.

Der Verein für bergbauliche Interessen des östlichen erzgebirgischen Steinkohlenrevieres, der alle Steinkohlenwerke im Chemnitzer Berginspektionsbezirk umfasst, hat die von jener Versammlung beschlossenen Forderungen einer sehr eingehenden Beratung unterzogen und veröffentlicht folgende

## E r k l ä r u n g

zgleich als Antwort auf die Zustellung des Zentral-Komitees.

Wir erkennen zunächst das ruhige und besonnene Verhalten der Belegschaften, sowohl in jener Sonntagssversammlung, als auch im allgemeinen an und hoffen, daß diese Ruhe und Besonnenheit auch in Zukunft in unserem Revier erhalten bleiben wird, daß das gute Einvernehmen zwischen den Belegschaften und den Werksverwaltungen, auf welches wir bisher stolz waren, fortduern und daß die ganze Angelegenheit auf geistlichem Boden zwischen den Bergarbeitern und den Werksverwaltungen geregelt werden wird.

Die Werksverwaltungen werden hierzu, soweit als ihnen nur möglich ist, die Hand bieten und werden bemüht sein, in verschöhnlichstem Geiste die Gegenseite auszugleichen.

Die Werke des hiesigen Revieres sind nicht in günstiger Lage und haben länger als ein Jahrzehnt keine oder nur sehr geringe Ausbeute gegeben, erst in den letzten zwei Jahren sind einige Werke soweit erstaunt, um ein einigermaßen zufriedenstellendes Ertragsnis gewähren zu können, während eine größere Anzahl auch jetzt noch thathäglich notleidend ist.

Die Erfüllung der von jenem Zentral-Komitee gestellten Forderungen ist einfach unmöglich, wenn die Werke unseres Reviers nicht zu Grunde gehen sollen!

Die Behauptung, daß die Leistung der Arbeiter sich nur dadurch erhöht habe, daß dieselben körperlich und geistig auf das äußerste und jedenfalls viel mehr als früher angestrengt und ausgenutzt würden, weisen wir als unwahr zurück. Die Leistung der Arbeiter ist thathäglich im Durchschnitt gestiegen, aber mehr durch die verbesserten Einrichtungen und die vielgestaltige Anwendung der maschinellen Hilfskräfte als durch vermehrte Anstrengungen der Arbeiter. In keinem Kohlenrevier ist die Wetterführung, die Anwendung der komprimierten Luft zum Betriebe von Pumpen, Lufthäuschen, Seilbahnen und anderen Betrieben so durchgeführt als bei uns. In den letzten Jahren wurden auf den 13 Werken des Reviers 22 Maschinen mit zusammen 1565 Pferdestärken angeschafft, die lediglich dazu dienten, die durch Menschenkraft geleistete Arbeit für Wetterführung, Förderung und dergl. zu befreien und die freiwerdenden Arbeiter zur Gewinnung der Kohlen zu verwenden.

Die weitere Behauptung, daß die Löhne in den letzten drei Jahren nicht erhöht worden sind, während die Kohlenpreise stetig in die Höhe gegangen seien, weisen wir ebenfalls als unwahr zurück. Sie entspricht nicht den thathäglichen Verhältnissen. Seit dem Jahre 1880 sind die durchschnittlichen Kohlenpreise in unserem Revier um 28%, die Arbeitslöhne, also nur ein Teil der Produktionskosten um 17% oder um nahezu 200 Mark für jeden Arbeiter im Durchschnitt gestiegen.

Die Behauptung ferner, daß die Unfälle sich von Jahr zu Jahr vermehrt hätten, ist einfach falsch und deren Unwahrheit nachgewiesen, der weitere Inhalt der Motive in der Zusicherung des Zentral-Komitee ist zum Teil verleumderisch und braucht von uns nicht widerlegt zu werden.

Wir wollen aber unsern Arbeitern sowohl in der Form als auch in der That entgegen kommen und um dieses zu beweisen, sind wir bereit:

unter der Bedingung, daß die Belegschaften die Arbeit nicht einstellen,

folgendes zu gewähren:

- 1., Die Werksverwaltungen lassen eine entsprechende Lohnhöhung eintreten. Die Höhe der Lohnzubesserung wird zwischen den Belegschaften und den Werken, angemessen den Verhältnissen und der Lage des Werkes, geregelt.
- 2., Die Werksverwaltungen kommen den Wünschen der Belegschaft über die Dauer der Aufenthaltszeit thunlichst nach, erklären jedoch die Gewährung einer achtstündigen Schichtzeit, in welche die Zeit des Ein- und Ausfahrens eingerechnet wird, für unmöglich.
- 3., Sonntagsschichten werden auf das notwendigste Maß eingeschränkt, Überschichten ohne jeden direkten oder indirekten Zwang verfahren; wöchentliche Abschlagszahlung mit vierwöchentlicher Abrechnung der Gedinge sind bewilligt; Verkürzung der Kündigungszeit auf sechs Schichten und entsprechende Änderung der Arbeiterordnung wird zugesagt, sowie die Regelung der sonstigen, nur einzelne Werke betreffende Wünsche und Forderungen sorgfältig geprüft und im Falle der Berechtigung entsprechend geordnet.

Wir vertrauen auf den bisher gesunden Sinn der Belegschaften und hoffen auf ruhige Erledigung der Streitfragen.

G l ü c k a u f !

Lugau-Döllnitz-Gersdorf-Hohndorf, den 21. Mai 1889.

Verein für bergbauliche Interessen.

Der Vorstand.

H. Scheibner.

C. Wächter.

R. Friedemann.

## Waldschlößchen am Höhlsteich.

Nächsten Sonntag nachmittag

## Grosses Concert

vom Lichtensteiner Stadtmusikor, unter Leitung ihres Herrn Direktors Schnelle.

Anfang 1/4 Uhr. Entree 30 Pf.

Auf die herrlichen Gartenanlagen, in Blüte stehend, mit schattigen Lauben und Colonnade aufmerksam machend, empfehle ich die vorzüglichsten Biere, als: Münchner Spatenbräu, Lager-, Weiß- u. Einsack Bier aus der fürstl. Brauerei, sowie ausgezeichnete Küche bei billigen Preisen. Um recht zahlreichen Besuch bitten ergebenst

A. Schnelle.

C. Drechsel.

## Schützenfest in Glauchau.

Unser diesjähriges solenes Schützenfest findet statt:

**vom 23. bis 30. Juni.**

Freunde von Volksfesten werden freundlichst dazu eingeladen.

Das Direktorium  
der Schützengesellschaft.

## Preußische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft (auf Gegenseitigkeit.)

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse zu soliden Prämienjähren und den bekannten, außerordentlich günstigen Versicherungsbedingungen gegen Hagelschaden. Die Schäden werden souvant und thunlichst unter Beziehung von Landesdeputierten reguliert und binnen Monatsfrist nach Feststellung voll und bar bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genügen einen angemessenen Prämienrabatt, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Der Unterzeichnete ist zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfiehlt dem landwirtschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Lichtenstein, im Mai 1889.

Otto Beder.

## Verkauf.

Eine ausgängige Forderung an den Gürtler Herrn Jean Chambeau in Lichtenstein wird verkauft. Auskunft erteilt die Exped. des Tagebl.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

## Holzauktion.

Nächsten Montag, d. 27. Mai, vormittag 1/2 Uhr  
sollen auf den früher Dörrfeld'schen Grundstücken im St. Egidien an der Lichtenstein-St. Egidienstrasse

60 Schock fiesernes Reisig und  
20 Meter „ Scheitholz u. Rollen  
verauktioniert werden.

H. Böhm.

Militärverein Lichtenstein.

Morgen Sonnabend

Versammlung.

Der Vorstand.

Pöhl's. Restaurant, Badergasse.

Heute Freitag ~~ab~~ Schlachtfest,  
mittags Rindfleisch, später frische Wurst.  
Ergebnist Ed. Pöhl.

Saure Gurken, Pfeffergurken,  
Senfgurken

empfiehlt billigst M. Hentschel.

Todes- u. Begräbnisanzeige.

Heute morgen 1/4 Uhr verstarb  
nach kurzem aber schwerem Leiden  
unsere gute Tochter und Schwester

Luise Wilhelmine Gläser  
in ihrem 24. Lebensjahr, was wir  
Freunden und Bekannten tief betrübt  
anzeigen.

Die Beerdigung findet Sonntag,  
den 26. Mai, vorm. 11 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Lichtenstein, den 23. Mai 1889.

Die lieftauernden Eltern u. Geschwister.

Plandrich-Anstalt,  
täglich geöffnet. Dafürst und Ein- und Ver-  
kauf wenig getragener Kleidungsstücke und  
Schuhwerk. Schulgasse 176.

**L**

**B**eschäftig

**N**r. 12

Dieses Blatt er-

Befestigungen ne-

Wie übera-  
bes regierende

aufgestellt wor-

**Son**

Aufstellung der

hiesigen Markt

unter Vorantri-

blasenden Mu-

Nach Be-

befremden Au-

im hiesigen So-

**Mont**.

Festaktus in de-

Schulfest, wor-

\* Lich-  
lichen Oberer-  
terie-Brigade  
Reiseplan finde  
hebungsbegleit  
in den Grund  
Militärschul-  
zu erscheinen un-  
etwaige Anlieg

\* Uebe-  
Rödigl. Amtsl  
März 1889 eu

**G**ig der Kasse.

2

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87